

"Melchendorf war auch ein „Brottdorf“"

Melchendorf war nicht nur ein katholisches Kuchendorf sondern auch eines der "sogenannten Brotdörfer. Als Brotdörfer bezeichnete man die Ortschaften, in denen das Hospital St. Georg, an der Landstraße zwischen Erfurt und Weimar gelegen, das Recht hatte Nahrungsmittel und in einer Sammelbüchse Almosen zu erbitten."

"Die Anzahl dieser Brotdörfer scheint geschwankt zu haben, Frhr. von Müffling berichtet in seiner „Statistik des Landkreises Erfurt ...“ aus dem Jahr 1879 von 17 derartigen Ortschaften. In der „Chronik Büßleben“, 2001, wird von 18 Dörfern gesprochen. Neben Melchendorf gehörten u. a. die Nachbarorte Dittelstedt und Windischholzhausen dazu."

"Das Hospital St. Georg ist nach der Überlieferung um das 11. bis 13. Jahrhundert zur Zeit der Kreuzzüge gegründet worden. Die Kreuzfahrer brachten verschiedene Krankheiten mit, die sich im von Krieg und Hungersnöten geplagten Europa rasch verbreiteten und richtige Epidemien auslösten." Die Namentliche Bezeichnung eines Flurstückes im Erfurter Vogteizinsbuch von 1362 als "„...an der wymerschen Straße probe (über, in der Nähe) dem/ Sychenusychen“" und eine Urkundliche Erwähnung als: „ ...Cape/Ja sive hospitale /eprosorium St. Georgii ...“", bringen den wahren Charakter des Hospitals ans Licht."

"Das Hospital diente als Seuchenhaus zur Absonderung erkrankter „aussätziger“ Menschen. Man hoffte mit dieser Maßnahme die Ansteckungsgefahr zu verringern. Auch vor den Toren Erfurts gab es mehrere solcher Seuchenhäuser, so unter anderem in der Nähe ehemaligen Dorfes Schmidstedt." Das Hospital gehörte trotz der Entfernung von etwa 1 Kilometer zum Dorf Süßleben .

"Im Laufe der Jahrhunderte wandelte sich der Zweck des Hospitals von einem Seuchenhaus in ein Hospital in Mundart „Spittl“ genannt, daß der Versorgung von alten, gebrechlichen mittellosen Menschen diente."

Wie bereits Anfangs ausgeführt unterhielt sich das Hospital u. a. mittels verschiedentlicher Spenden. Diese sammelte ein hierzu extra verordneter Mann in dem sogenannten „Spitalkorb“. Mit diesem Korb ging er in den Brotdörfern von Haus zu Haus und bat um eine milde Gabe. Weiterhin gab es eine „ ... verschlossene darzureichende Sammelbüchse ...“ um Almosen zu erbitten."

"Das Hospital hatte Platz für 10 Hospitaliten (ab 1835 12 Personen), die sich um einen Platz bewerben mußten. Büßleben, auf dessen Gebiet sich das Hospital befand und das die Stiftung die geleistet haben soll, hatte hierbei den Vorrang, danach, gemäß gleichmäßigem Verteilerschlüssel, die anderen Brotdörfer."

"Die Bewohner des Hospitals erhielten freie Wohnung, Heizmaterial, Licht und notwendige Kleidung. Die gesammelten Naturalien wurden gleichmäßig aufgeteilt."

"Weiterhin gab es 2 mal die Woche ein warmes Mittagessen für 37,5 Pfg. nebst Brotzulage und 3 Mark in bar monatlich. Diese Unterstützung war allerdings alles andere als ausreichend. Wenn auch die Spendenbereitschaft der Dörfer nach der 2. Preußischen Besitznahme um 1815 stark nachließ, hätte das Hospital ohne derartige Unterstützung nicht erhalten werden können."

Bis ins Jahr 1945 bestand das Hospital St. Georg und wurde dann wegen Wohnraummangels nach dem 2. Weltkrieg für Heimatvertriebene und Umsiedler ausgebaut.

"Quellen: Chronik Büßleben, Gemeinde Büßleben, Horb a. N. 2001 Statistik des Landkreises Erfurt, Freiherr von Müffling, Erfurt 1879"

"Das älteste Erfurter Vogteizinsbuch, Ernst Wagner, Erfurt 1941"